VIII. Referate und Kritiken.

A. Hennig. Wesen und Werth der Liebreich'schen Serumtherapie. Eine klinische Abhandlung für Aerzte. Mit neun Holzschnitten, zwei Temperaturcurven und einer Eiweisscurve. 96 Seiten. Leipzig, Alfr. Langkammer, 1892. Ref. E. Sehrwald.

Verfasser hat 40 Fälle genau nach der Liebreich'schen Vorschrift mit Cantharidinjectionen behandelt. 23 Kranke litten an tuberculösen, 17 nur an einfach katarrhalisch-entzündlichen Processen. Die Erfolge waren vorwiegend günstige und ermuthigen, zumal bei Combination der Injectionen mit anderen therapeutischen Maassnahmen, zu weiterer Anwendung.

Aus den Krankengeschichten dieser 40 Fälle, die auf 69 Seiten eingehender mitgetheilt werden, zieht Verfasser folgende Schlüsse:

Ein Unterschied zwischen der Wirkung des cantharidinsäuren Kalis und Natrons liess sich nicht constatiren. Es wurden Dosen von $\frac{1}{5}$ —4 dmg mit der Overlach'schen Regulatorspritze subcutan in die Regio interscapularis, seltener in die Glutäalgegend und nur ausnahmsweise an den Extremitäten injicirt. Für eine Viertel- bis ganze Minute tritt starkes Brennen an der Injectionsstelle auf, das bei sorgfältigem Verreiben der injicirten Flüssigkeit intensiver und andauernder ist. Bisweilen stellt sich nach 3—6 Stunden erneutes Brennen ein und kann selbst einige Tage anhalten. Mehrfach bildeten sich auch circumscripte, anfangs teigige, später derb infiltrirte Anschwellungen von Haselnuss- und Gänsegrösse aus. Sie schwanden meist nach 3—4 Tagen; zumal in der Glutäalgegend waren Reste davon aber auch noch nach 4 Wochen nachweisbar. Lymphgefässe und Lymphdrüsen schwellen nie an. Hingegen war auf der Seite der Injection öfter die Schulter und selbst der ganze Arm für Tage schwer beweglich und matt. Schmerz und Infiltrate lassen sich ziemlich sicher durch Zusatz von 1% Cocain vermeiden.

An Allgemeinerscheinungen kamen bald nach der Injection zur Beobachtung: Ohnmachtsanwandlungen, Unruhe oder Mattigkeit in den Extremitäten, selbst Schlafsucht, öfter Nachtschweisse. Fieber wurde niemals durch die Injectionen erzeugt. Ebenso wenig besteht bei gehöriger Vorsicht irgend eine Gefahr für die Nieren. Albuminurie und Tenesmus beobachtete Verfasser nur sehr selten, Strangurie und Hämaturie niemals. Nachweisbare Nieren- und Blasenleiden verbieten diese Art der Therapie. Vorübergehende Albuminurie erlaubt erst dann die Fortsetzung, wenn einige Tage der Urin wieder völlig normal war. Vor Beginn der Cur muss der Urin mehrere Tage hindurch sorgfältigst auf Eiweiss untersucht werden. Glykosurie kam nur ganz vereinzelt in schwachem Grade vor. Leichtere Diarrhoeen wurden öfters gebessert, abundantere bilden zumal bei längerer Dauer eine Contraindication.

Die 13 Fälle von katarrhalischen Affectionen der oberen Luftwege, zumal des Kehlkopfs, wurden alle wesentlich gebessert, 11 voll geheilt. Besonders auffallend ist der günstige Erfolg bei sehr schweren Affectionen des Rachens und Kehlkopfs, bei denen Schwellung, Erosionen und Knötchenbildung auffallende Besserung erfuhren, was auch durch einige Holzschnitte erläutert ist. Ebenso wurde ein Fall von Phthisis pituitosa wesentlich gebessert, während Pleuritis sicca und Aktinomykose der Lungen unbeeinflusst blieb.

Alle 8 Fälle beginnender Phthise zeigten eine Besserung in Bezug auf das Allgemeinbefinden, den Husten, Quantität und Qualität des Auswurfs und auf die localen Erscheinungen von Seiten der Lungen und des Kehlkopfs, ebenso eine Gewichtszunahme. Die Tuberkelbacillen blieben allerdings unverändert nachweisbar. Der physikalische Befund erfuhr in manchen Fällen eine wesentliche Rückbildung der pathologischen Erscheinungen.

Bei mittelschweren und schweren Fällen von Lungen-, Kehlkopf- und anderweitiger Tuberculose war auch im grossen und ganzen eine Aenderung zum Besseren nachweisbar, allerdings erwies sie sich bisweilen nur als vorübergehend.